

Festival der west-östlichen Klangfusionen

«Innovantiqua» ist im Musikleben der Stadt zum festen Begriff geworden. Bereits zum fünften Mal ist der neu-alten Musik ein besonderes Wochenende gewidmet.

«Von Byzanz nach Andalusien» geht die musikalische Reise am letzten Januarwochenende. Geplant sind acht Veranstaltungen «Auf den Spuren von Vladi, Murat und Johann Sebastian» und damit eine Begegnung der verschiedenen (musikalischen) Kulturen. «Vladi» steht dabei für Vladimir Ivanoff, sein Ensemble Sarband und ein besonderes Projekt auf dem Fundament von Johann Sebastian Bachs Passionsmusik.

Mit diesem musikalischen Monument der europäischen Kunstmusik befasst sich am Hauptkonzert in der Stadtkirche am Samstag das Ensemble Sarband, das sich aus arabischen Instrumenten (Nay, Qanun) und orientalischen Gesangsstimmen, aber auch Violine und zwei Saxofonen zusammensetzt. Dazu gesellten sich das Modern String Quartet München und das Vokalquartett der Innovantiqua. Zum Projekt schreiben die Veranstalter: «Westliche und östliche Musiker finden einander in der Musik Bachs. In einer Welt, die von Differenzen und Auseinandersetzungen geprägt ist, schafft diese musikalische Zusammenarbeit einen intensiven und kontemplativen Raum für gegenseitigen Respekt und Frieden.»

Demselben Ziel, das Musik und aussermusikalischen Dialog der Lebensgemeinschaften in Verbindung setzt, soll auch ein vorgängiges Podiumsgespräch dienen, das beteiligte Künstler mit Kulturmanagern und Leuten der Wirtschaft und der Bildung im Geist schöner Begriffe wie «Respekt» «Toleranz», «Akzeptanz» und «bewusstes Miteinander» zusammenbringt.

Neben der musikalischen Fusion der «Arabischen Passion nach J. S. Bach» beschäftigen sich weitere Konzerte im konventionelleren Sinn mit der Verbindung der Kulturen: Ihre Programme sind Reisen in verschiedene musikalische Landschaften. Die Winterthurer Band Sebass, die auf «balkan beats 'n' melodies» spezialisiert ist, und die Singfrauen unter der Leitung von Franziska Welti interpretieren im Eröffnungskonzert am Donnerstag «Lieder von den Rändern



Gäste aus vielen Ländern und musikalischen Welten Europas und des Nahen Ostens prägen das Festival – das Ensemble Sarband (o.), Oni Wytars (l.) und FisFüz (r.). Bilder: pd

Europas». Von Südfrankreich bis in den Nahen Osten ist das Winterthurer Prova Folklore Orchestra am Samstagnachmittag mit instrumentalen Liedern, Tänzen und Stücken zum Träumen unterwegs.

Wiederum für west-östliche Klangfusion steht das deutsch-türkische Ensemble FisFüz. Das Trio mit Klarinette, Oud und Perkussion verbindet in seinem «Oriental Chamber Jazz» Modernes und Uraltes, wobei die Melange den ganzen Mittelmeerraum und drei Jahrtausende Kulturgeschichte umfasst. Das Ensemble Oni Wytars bedient sich dagegen ganz des alten Instrumentariums, der Fideln, Lauten und Blockflöten, der Sackpfeifen, Handtrommeln und des Tamburins. Allerdings kommen auch da westliche wie östliche Traditionen zusammen

– und beschworen wird der alte Mittelmeerraum, in dem sich christliche, jüdische und islamische Musik begegneten, ganz ausgeprägt in den Zentren von Byzanz und Andalusien.

In einen solchen mittelmeerischen Schmelztiegel möchte das Festival für drei Tage auch Winterthur ein wenig verwandeln. Anreisende Musikschaffende treffen an den diversen Veranstaltungen auf lokale Ensembles, und das Publikum ist eingeladen, sich darunterzumischen und auch aktiv zu involvieren, ganz explizit auch in Workshops, die diesmal für Tarantella-Tanz und Rahmentrommeln ausgeschrieben sind, und wie jedes Jahr schliesst das Festival mit einer Party, diesmal mit Tarantella-Vorführungen ebenfalls unter sizilianischen Vorzeichen.

HERBERT BÜTTIKER

RÄUME UND ZEITEN – DER FESTIVALKALENDER

Donnerstag, 27. 1.

19.30 Uhr, Fabrikkirche, Halle 1019: Singfrauen Winterthur & Sebass.

Freitag, 28. 1.

19 Uhr, Kirche St. Arbogast: Oni Wytars, mediterrane christliche, jüdische und islamische Musik des Mittelalters. 21 Uhr, Kirche St. Arbogast: FisFüz «Oriental Chamber Jazz».

Samstag, 29. 1.

14–16.15 Uhr, Konservatorium Winterthur: Tarantella-Workshop mit Margherita d'Amelio, Rahmentrommel-Workshops für Anfänger und Fortgeschrittene. 16.30 Uhr, Konzertsaal Konservatorium Winterthur: Prova Folklore Orchestra, Folklore von Südfrankreich bis in den Nahen Osten.

18 Uhr, Coalmine-Coffee-Bar: Innovantiqua – Raum für Begegnung und Dialog, Konzerteinführung und Podiumsgespräch zur «Arabischen Passion». 19.30 Uhr, Stadtkirche Winterthur: Ensemble Sarband & Innovantiqua-Festivalensemble (Winterthur), «Arabisches Passion nach J. S. Bach». 22 Uhr, Fabrikkirche, Halle 1019: «Pi Suprammari» – sizilianische Festival-Abschlussparty mit Tarantella-Tanz-Vorführungen.

Tickets

Der Vorverkauf läuft bei Winterthur Tourismus: www.ticket.winterthur.ch/Tel. 052267 67 00 Weitere Informationen über Innovantiqua und das Festival auf der Homepage.

www.innovantiqua.ch

Wenn man Zeichnungen zuhören kann

«Nord» lautet der Titel der neuen Ausstellung im Kunstraum Winterthur. Wenn man vor den Zeichnungen plötzlich die Augen verschliesst, gehört dies zur Bildstrategie.

Steht man im Kunstraum vor den kleinformatischen Bleistiftzeichnungen Michael Zellwegers (* 1964), so will sich zunächst einmal kein richtiges Seherlebnis einstellen. Ein irritierendes Flimmern erkennt man, das an Negative alter Schwarz-Weiss-Fotografien erinnert. Ein weiterer Grund für die Irritation: Sonderbare Geräusche wie Plätschern, Rascheln oder Rauschen berieseln unablässig den Betrachter. Der würde ja erst einmal gern die Ohren verschliessen, um sich auf die Bilder konzentrieren zu können. Bekanntlich geht das aber nicht (ausser er nimmt die Hände zu Hilfe). Verschliesst er vor den Bildern aber für einen Moment die Augen und lässt sich nur vom Gehör leiten, werden die Bilder beim zweiten Hinschauen plötzlich verständlich: Es ist das Rauschen des Baches auf dem Bild, das Rascheln des Laubes auf dem verschneiten Waldweg. Ungewohnt: die Geräusche sind keine Hintergrundmusik. Eher

verhält es sich umgekehrt: Die Bilder werden durch die Geräusche erst lebendig.

Wenn Zellweger zeichnet, orientiert er sich an der Umgebung seines Wohnortes Altstätten SG. Hier befindet sich ein bewaldetes Bachtobel, das sogenannte «Nord». Im November hat er die verschneite und winterlich karge Landschaft mit Kamera und Mikrophon erkundet. Die Fotografien, die dabei entstanden sind, dienen ihm als Ausgangspunkt für seine Bleistiftzeichnungen. Je länger man die Zeich-

nungen betrachtet, desto klarer wird, dass die leisen und ästhetisch stark reduzierten Bilder aber keine «Abzeichnungen» der Fotografien sind, sondern Reaktionen auf die unablässig auf den Zeichner eindringenden Geräusche der Natur. Ob der Künstler will oder nicht, sind diese wie auch immer gearbeteten Klänge immer da und sie rufen eine Flut von Emotionen hervor, die in den Zeichnungen Gestalt erhalten. Es sind Bilder, die wispeln, wie der Wind in den Zweigen der winterlich kahlen Bäume. Man hört fast die Schneeflo-

cken fallen. Die stilisiert wiedergegebenen Ausschnitte aus einer winterlichen Szenerie wirken geradezu unerhört leise.

Sinne und Sinnlichkeit

Zugegeben: Die Idee, im Kunstwerk sinnliche Grenzen zu überschreiten und sie zu einem «Gesamtkunstwerk» zu verbinden, ist nicht neu. Die Zeichnungen geben aber nie vor, anspruchsvoller zu sein, als sie sind. Es sind Reflexe flüchtiger Sinneseindrücke, nichts mehr und nichts weniger. Die Installation stellt keine Thesen und Theorien auf (oder auf den Kopf). Sie bekennt sich vorbehaltlos zur sinnlichen Wahrnehmung und zu dem, was sie im Menschen hervorruft. Statt, wie heute gerade in Mode, «Reizüberflutung» zu kritisieren und Askese anzumahnen, geht Zellweger einfach mit offenen Ohren durch die Welt. Und er hört mit offenen Augen in sich hinein. Der Installation kann man sich denn auch so wenig entziehen wie einem guten Ohrwurm.

CHRISTINA PEEGE

Bis 2. 1. 2011

Kunstraum Winterthur, Wartstrasse 17. Öffnungszeiten: Fr, 18.00–21.00; Sa, 15.00–18.00; So, 15.00–18.00 Uhr.

www.kunstraumwinterthur.ch



Zum Hinsehen – und Hinhören. «Nord», Bleistift auf Papier (14,5x10,5 cm). Bild: cp

Maus, Specht und ein Engel

«Wie weihnachtet man?» Gute Frage. Die Antwort geben das Naturmuseum und das Theater Winterthur, sie laden Familien zu einem besonderen weihnachtlichen Kindernachmittag ein. Die Inspiration kommt von einem Kinderbuch, das eben genau so heisst: «Wie weihnachtet man?» von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer. «Der kleine Hase im Bilderbuch hat bereits eine Antwort auf diese Frage gefunden und braucht jetzt nur noch seine Waldfreunde», heisst es in der Medienmitteilung. Im Naturmuseum verwandeln sich die Kinder in eben diese Waldfreunde und werden zu Eichhörnchen, Maus und Specht. Gemeinsam treten die Kinder, die über sechs Jahre alt sind, die Reise mit einem Engel ins Theater Winterthur an, wo sie zusammen einen Tanz einüben, der durch das Dance Center Winterthur choreografiert wird. Dieser Tanz, schreibt die Stadt weiter, wird dann «als Weihnachtsgeschenk für die Begleitpersonen der Kinder aufgeführt». Wer unter sechs ist, hat auch das Geschenk: Kleinere Kinder und die Eltern sind in Keralas Kindermuseum willkommen. (lfb)

Kindernachmittag

24. Dez., 13 Uhr: Treffpunkt im Naturmuseum, 15.30 bis 15.45 Uhr: Aufführung Kindertanz.

www.natur.winterthur.ch